

Zwischen Tradition und Eskalation: Maturabälle in der Kritik

*Eine Kritische Reflexion
von Gregor Garber (G-INF4A)*

Es ist Samstagabend: die Zeit, in der Jugendliche ausrücken, doch auch die Telefone der Notrufzentralen klingeln wieder. Schon wieder eine Bluttat auf der Partymeile. Laut den Medien liegt die Ursache in den unorganisierten Maturabällen der Schüler, die anscheinend überfordert sind. Angeblich wurden zu viele Tickets verkauft und als Höhepunkt wurde Alkohol an Minderjährige ausgeschenkt, was in Südtirol, wie wir alle wissen, absolut inakzeptabel ist.

In Reaktion darauf stellt sich der Brixner Bürgermeister die Frage, ob die nicht-schulischen Maturabälle noch zeitgemäß sind. Brauchen sie eine Reform oder müssen sie gar abgeschafft werden? Diese Frage wird derzeit in Südtirol intensiv diskutiert. Dabei sollte jedoch beachtet werden, dass es auch bei von Fachleuten organisierten Events immer wieder zu Eskalationen kommt. So wurde beispielsweise das Stammlokal "Raffi" in Meran für mehrere Monate geschlossen, nachdem es vor dem Lokal zu

einer großen Gewalttat kam. Auch im bekannten "Exklusiv" in Lana kam es immer wieder zu blutigen Auseinandersetzungen.



Bildquelle: Pixabay

Diese Vorfälle widerlegen das Argument, dass nur überforderte Schüler für solche Ereignisse verantwortlich sind, da auch bei professionell organisierten Veranstaltungen immer wieder ähnliche Probleme auftreten. [...] *Fortsetzung auf S. 3*

Kritische Zuschauer

Unsere Schülerinnen und Schüler werfen bei Theaterbesuchen einen genaueren Blick auf Bühne, Schauspiel und Inszenierung.

Seite 5, 13 & 19

Raus aus dem Klassenzimmer

Spannende Einblicke in Lehrausflüge und Klassenfahrten – u. a. nach Salzburg und München.

Seite 8, 11 & 28

Kultur erleben

Ob im Museum, auf Wandertour oder bei einem Besuch im Landtag – es gab viel zu entdecken.

Seite 21-27

Extra:

Unsere Maturanten präsentieren stolz ihre kreativen und innovativen Abschlussprojekte.

Seite 16-18

Grußwort unseres Direktors

Liebe Leserin, lieber Leser,



ein weiteres Schuljahr neigt sich dem Ende zu, und ich freue mich, dass Sie sich die Zeit nehmen, diese Zeilen zu lesen.

Es war ein Schuljahr, das zweifellos herausfordernd war – und es wird dies wohl auch in den verbleibenden Wochen noch sein. Alle, die mit einer Schule in Kontakt stehen – Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonen, Verwaltungsbedienstete, Schulfürsorge, Techniker und Technikerinnen und viele, viele mehr – tragen zum Gelingen eines Schuljahres bei. Ich bin überzeugt, dass wir auch heuer mit den Ergebnissen insgesamt zufrieden sein dürfen. Einige dieser Ergebnisse und Projekte finden Sie wie gewohnt in interessanter und spannender Darstellung in dieser Ausgabe der Schulzeitung und ich hoffe, Sie haben Freude daran.

Für mich persönlich geht nicht nur ein Schuljahr zu Ende, sondern auch meine Tätigkeit an dieser Schule. Mit dem neuen Schuljahr wird eine neue Schulführungskraft die Leitung übernehmen; ich habe die Möglichkeit erhalten, an einer anderen Schule tätig zu werden. Dabei blicke ich mit großer Freude und auch mit einer gewissen Portion Genugtuung auf die vergangenen drei Jahre zurück.

Ich bin überzeugt, dass wir es als Schulgemeinschaft geschafft haben, einiges zu verändern und umzusetzen – einige wichtige und positive Akzente wurden gesetzt. Dabei gilt, genau wie im Sport, die Devise: nach dem Spiel ist vor dem Spiel – will heißen: nach dem Schuljahr ist vor dem Schuljahr. Die Herausforderungen werden nicht ausgehen, vieles bleibt noch zu tun. Ich bin sehr zuversichtlich, dass sich die Landesberufsschule Bozen auch weiterhin in eine gute Richtung entwickeln und auch in Zukunft eine exzellente Bildungseinrichtung sein wird.

Es war mir eine große Freude, an dieser Schule zu arbeiten und darf mich mit diesen Zeilen von Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, sehr herzlich verabschieden und mich aufrichtig für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Mit den allerbesten Grüßen

Rudi Gruber



Alle Einnahmen aus der
Verteilung der Schulzeitung werden
als Spende an die Südtiroler
Vinzenzgemeinschaft
weitergegeben.

Impressum:

Hau-Ruck — Die Schulzeitung der
Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen

Romstraße 20, 39100 Bozen

E-Mail-Adresse: lbs.bz-handwerk-industrie@schule.suedtirol.it

Herausgeber: Direktor Rudi Gruber

Projektleitung und Redaktion:
Manuel Rainer und Andreas Varesco

[...] Fortsetzung von S. 1

Zudem wurden die zahlreichen Maturabälle, die ohne Zwischenfälle oder größere Probleme erfolgreich stattgefunden haben, kaum in der Diskussion erwähnt. Insofern halte ich die Frage, ob Maturabälle noch zeitgemäß sind, für übertrieben.

Maturabälle sind für viele Jugendliche ein Höhepunkt ihrer Schulzeit und eine einmalige Erfahrung, die in Südtirol schon seit Jahrzehnten Teil der Tradition ist. Sie bieten den Schülern eine Gelegenheit, gemeinsam mit Familie sowie Freunden zu feiern und einen wichtigen Lebensabschnitt abzuschließen.

Die Mehrheit der Bälle verläuft problemlos, und die wenigen negativen Ausnahmen dürfen nicht Grund für eine Abschaffung sein.

Statt eine komplette Abschaffung oder Reform zu fordern, wäre es sinnvoller, Maßnahmen zu ergreifen, um diese Events besser zu überwachen und für mehr Sicherheit zu sorgen. Beispielsweise könnte die Gemeinde, die schließlich für unsere Sicherheit zuständig ist, Samstag in den Nachtstunden eine Polizeipatrouille auch mal an wirklich sinnvollen Orten positionieren, nämlich vor den Bällen. Auf diese Weise kann der Maturaball als traditionsreiches Event erhalten bleiben, ohne dass die Sicherheit und das Wohl der Jugendlichen gefährdet wird.

Praxisunterricht mal anders!

Die Lehrlinge der Klasse E3A erlebten mit ihren Lehrkräften Arthur Schenk und Georg Plattner einen besonderen Praxisalltag. Der Unterricht wurde in den neu gestalteten Pausenhof verlegt, was den Schülern sichtliche Freude bereitete. Die Klasse begann die Tätigkeit mit einer vorbereitenden Wiederholungsphase zum Thema „Steuerungstechnik mit dem Kleinststeuergerät LOGO“. Die Schüler nutzten dabei das schöne Wetter und die neuen Tafeln im Pausenhof. Diese Tafeln waren auf Initiative und Wunsch von Arthur Schenk im Pausenhof mit Hinblick auf den Unterricht im Freien installiert worden. Die Schüler hatten folgende Aufgaben zu bewältigen:



Tafel 1 - Stromlaufplan aufzeichnen - Schaltung mit dem Kleinststeuergerät LOGO!

Tafel 2 - Stromlaufplan aufzeichnen - Schaltung ohne das Kleinststeuergerät LOGO!

Tafel 3 - FUP - Programm für die Schaltung aufzeichnen.



„Die Schüler erledigten ihre Aufgaben und waren mit ganzem Einsatz bei der Sache. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Wiederholungsphase gut geklappt hat und die Schüler motiviert zu Werk gegangen sind. Da die Lehrlinge nur einen Praxistag pro Monat haben, kommt der Wiederholungsphase eine besondere Bedeutung zu. Erst wenn der behandelte Stoff gefestigt ist, kann man sich neuen Themen und einem neuen Lernstoff zuwenden.“, erklären die beiden Lehrpersonen Arthur Schenk und Georg Plattner.

Handwerk mit Herz: BerufsschülerInnen unterstützen VinziShower

Es ist zur liebgewonnenen Tradition geworden: Anlässlich des Tages der offenen Tür verteilen die Schülerinnen und Schüler der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen die von ihnen erstellte Schulzeitung „Hau-Ruck“ gegen eine freiwillige Spende an die Besucherinnen und Besucher. Besonders hervorgetan haben sich in diesem Jahr die Schülerinnen und Schüler der Informatik 2A. Sie haben unter Anleitung der Lehrperson für Deutsch und Gemeinschaftskunde, Manuel Rainer, den größten Einsatz bei der Verteilung der Schulzeitung bewiesen.

Voll des Lobes für das große soziale Engagement der Schülerinnen und Schüler war denn auch der Direktor der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Rudi Gruber. Er bedankte sich bei den Schülerinnen und Schülern und allen involvierten Lehrpersonen, die zum Gelingen der Schulzeitung und der damit verbundenen Spendenaktion beigetragen haben.

Worte des Dankes richtete auch Josef Haspinger an die Schülerinnen und Schüler. Er nahm das gesammelte Spendengeld für die Einrichtung „VinziShower“, die Duschmöglichkeit für obdachlose und bedürftige Menschen, geführt von der Südtiroler Vinzenzgemeinschaft, entgegen.

Haspinger erklärte den Schülerinnen und Schülern, wie das gespendete Geld konkret eingesetzt würde und stellte das Projekt VinziShower vor.

Im Anschluss an die Veranstaltung ergab sich für die Schülerinnen und Schüler noch die Möglichkeit, bei einem Umtrunk Josef Haspinger Fragen zum Vinzenzverein und dessen Tätigkeit zu stellen. Erfreulich dabei war, dass einige Schülerinnen und Schüler konkretes Interesse zeigten, ehrenamtlich die Tätigkeit von ehrenamtlichen Vereinen im Sozialbereich zu unterstützen.

„Als Schulgemeinschaft ist uns das solidarische Miteinander ein großes Anliegen. Wir möchten die Schülerinnen und Schüler sowohl fachlich als auch menschlich auf die Arbeitswelt vorbereiten. In jedem Unternehmen braucht es Zusammenhalt, Zusammenarbeit und Solidarität, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Dafür möchten wir unsere Schülerinnen und Schüler sensibilisieren. In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, die an der Erstellung der Schulzeitung „Hau-Ruck“ mitgewirkt haben und diese tolle Spendenaktion ermöglicht haben.“, so abschließend Schuldirektor Rudi Gruber.

Andreas Varesco



Im Bild v. l. n. r.: Manuel Rainer, Direktor Rudi Gruber, die SchülerInnen der Info 2A, Josef Haspinger, Andreas Varesco

Theaterrezension: „Die Guten“

Am 22.01.2025 besuchte die Klasse INF3A das Theaterstück *Die Guten* im Stadttheater Bozen. Das Stück wurde von Rebekka Kricheldorf geschrieben und beschäftigt sich mit den vier Kardinaltugenden, die sich zu einer Krisensitzung über die aktuelle Weltsituation treffen.

Die vier Tugenden – Mut, Gerechtigkeit, Klugheit und Mäßigung – wurden von jeweils einer Schauspieler*in bzw. einem Schauspieler verkörpert. Im Stück diskutieren sie darüber, welche Tugend die wichtigste ist und welche das beste Image besitzt. Dabei geraten sie immer wieder in Streit, denn jede von ihnen sieht sich selbst im Recht. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie diese Tugenden in unserer heutigen Gesellschaft vertreten sind – oder eben fehlen. Oft wird auch gezeigt, in welchen Situationen genau das Gegenteil der Tugenden zum Vorschein kommt.

Die Figuren hatten alle sehr unterschiedliche Persönlichkeiten:

Fortitudo (Mut) wurde als starke Kriegerin dargestellt. Sie blieb meist ruhig und gefasst, hatte aber auch einen Löwen als Haustier, was ihre Kraft symbolisierte.

Iustitia (Gerechtigkeit) war ein sehr emotionaler Charakter. Sie litt unter Depressionen, was gegen Ende deutlich wurde. Ihre Emotionen zeigte sie oft durch impulsives und lautes Verhalten.

Temperantia (Mäßigung) trug komplett schwarze

Kleidung und hielt fast durchgehend ein Weinglas in der Hand – ein Symbol für ihre Tugend. Sie war eher zurückhaltend, platzte aber immer wieder mit lauten Schreien heraus, vor allem dann, wenn sie sich plötzlich widersprüchlich oder sogar gegensätzlich zu ihrer Tugend verhielt. **Prudentia** (Klugheit) war die jüngste der vier. Sie versuchte, neutral zu bleiben und für ein harmonisches Miteinander zu sorgen. Besonders auffällig war ihre Jacke, die in Form eines Gehirns gestaltet war – oft wurde sie irrtümlich für eine Schlange gehalten.

Das Bühnenbild war schlicht, aber passend. Es erinnerte an einen Aufenthaltsraum mit ein paar Stühlen, einem Kühlschrank und einem Spielautomaten. Die Beleuchtung wechselte je nach Stimmung der Figuren zwischen dezent und bunt und unterstützte so die Atmosphäre der jeweiligen Szenen.

Uns hat das Stück sehr gut gefallen, weil es auf unterhaltsame Weise ein ernstes Thema behandelt. Es regt zum Nachdenken darüber an, wie schwer es oft ist, „das Richtige“ zu tun. Besonders interessant fanden wir, wie gezeigt wurde, dass Gut und Böse nicht immer klar voneinander zu trennen sind. Trotz ernster Inhalte brachte das Stück uns auch zum Lachen – eine gelungene Mischung!

Mahid Hossain, Jonas Kompatscher, Mathias Schwienbacher (INF 3A)



Junge Fachkräfte feiern ihren Gesellenbrief in Bozen

Bozen – Ein besonderer Abend an der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie: Zahlreiche junge Fachkräfte aus 11 verschiedenen Berufen haben am Freitag feierlich ihren Gesellenbrief entgegengenommen. Die Veranstaltung unterstrich die hohe Bedeutung der dualen Ausbildung für die Südtiroler Wirtschaft.

Die Zahlen sprechen für sich: Insgesamt 248 Absolventinnen und Absolventen haben in den vergangenen beiden Schuljahren ihre Lehrzeit erfolgreich abgeschlossen. Besonders stark vertreten waren die Elektrotechnikerinnen und Elektrotechniker mit 58 neuen Fachkräften. Auch aus dem Bereich der KFZ-Mechatronik (45), der Tischler (37) und der Metallverarbeitung (24) konnten viele ihre Gesellenprüfung erfolgreich ablegen. Daneben wurden 24 Friseurinnen, 26 Karosserietechnikerinnen und -techniker, 24 Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechniker, sowie 10 Kälte- und Klimatechniker geehrt.



Josef Negri,

Direktor des Unternehmerverbandes

Die feierliche Übergabe fand in Anwesenheit von Vertretern aus Politik und Wirtschaft statt. Landesrat Peter Brunner, der Vizepräsident des Lvh Hannes Mussak, der Direktor des Unternehmerverbandes Josef Negri und Schuldirektor Rudi Gruber gratulierten den frischgebackenen Fachkräften und betonten ihre große Bedeutung für die regionale Wirtschaft.

Landesrat Brunner unterstrich in seiner Rede die Wichtigkeit der Fachkräfte für Südtirol: „Ohne gut ausgebildete Handwerkerinnen und Handwerker wäre unsere Wirtschaft nicht denkbar. Ihr seid die Zukunft unseres Landes.“ Josef Negri, Direktor des Unternehmerverbandes, hob hervor: „Mit diesem Abschluss stehen euch viele Türen offen. Nutzt Wissen und Fähigkeiten, um Innovation und Qualität in eurem Berufsfeld weiter voranzutreiben. Die Unternehmen brauchen engagierte und gut ausgebildete Fachkräfte.“



Landesrat Peter Brunner

„Jede und jeder von euch hat mit Fleiß und Engagement bewiesen, dass unser Handwerk eine glänzende Zukunft hat“, erklärte Gabriel Maier, Vertreter der Junghandwerker im Lvh.



Junghandwerker Gabriel Maier

Schuldirektor Rudi Gruber würdigte die Leistung der Absolventinnen und Absolventen: „Das Diplom ist die Krönung eurer Lehrzeit. Eure harte Arbeit und Ehrgeiz haben sich ausgezahlt, ihr habt die Anforderungen der Schule und der Arbeitgeber gemeistert.“



Schuldirektor Rudi Gruber

Bleibt neugierig, optimistisch und offen für Weiterbildungen – denn lebenslanges Lernen ist der Schlüssel zum Erfolg.“

Die Veranstaltung endete mit einem geselligen Austausch zwischen Absolventen, Ausbildern und Familien – ein würdiger Abschluss einer wichtigen Etappe im Berufsleben der jungen Handwerkerinnen und Handwerker.



Auf nach Salzburg!

Lehrfahrt der MTR4A

Am Sonntagnachmittag, den 13. April 2025, sind wir mit unserer Klasse MTR4A und Herrn Pernstich von Bozen aus Richtung Salzburg gestartet. Nach einer längeren, aber entspannten Busfahrt kamen wir in der Jugendherberge Eduard Heinrich an. Nach dem Einchecken machten wir uns gleich zu Fuß auf den Weg zum Biergarten vom Stiegl. Von dort hatten wir einen tollen Ausblick auf Salzburg und ließen den ersten Abend gemütlich ausklingen. Danach ging es wieder zu Fuß zurück zur Jugendherberge.

Montag, 14. April 2025:

Am Montagmorgen starteten wir früh, denn um 09:00 Uhr stand bereits die erste Besichtigung bei Alzmetall an. Zwar war die Gießerei selbst an diesem Tag nicht in Betrieb, aber das störte überhaupt nicht. Der Mitarbeiter nahm sich viel Zeit für uns, erklärte alles sehr genau und erzählte viel über die Abläufe und Hintergründe. Danach konnten wir das Werk anschauen, wo unter anderem CNC-Maschinen und Bohrmaschinen gebaut werden. Besonders spannend fanden wir das Zusammenspiel von hochentwickelter Software und der beeindruckenden Präzision der Maschinen.



Am Nachmittag ging es dann weiter zu Liebherr. Dort bekamen wir zuerst eine Einführung in das Unternehmen, bevor wir die Produktion von Anfang bis Ende anschauen durften – vom Blech bis hin zum fertigen Produkt.

Ein besonderes Highlight war, dass wir uns auf ein riesiges Radlager setzen durften.



Was uns als Klasse besonders gefallen hat, war, wie gut bei beiden Betrieben alles organisiert war: von den Arbeitszeiten über die Verpflegung bis hin zu den Verdienstmöglichkeiten. Man merkte, dass hier wirklich viel Wert auf gute Planung gelegt wird.



Nach den Besichtigungen stärkten wir uns in einem kleinen Bierbräuhaus. Am Abend gingen wir dann noch ins Stiegl-Bräuhaus, wo wir den Tag mit gutem Essen und gemütlichem Beisammensein ausklingen ließen.

Dienstag, 15. April 2025

Am Dienstag durften wir ein wenig ausschlafen und in Ruhe frühstücken. Danach machten wir uns auf den Weg nach Lengau zu Palfinger. Schon beim Betreten des Empfangsbereichs waren wir beeindruckt: Es gab virtuelle Steuerungen, Modellkräne, virtuelle Schweißgeräte und beeindruckende 3D-Projektionen. Auch die Lehrlingsausbildung dort machte einen richtig guten Eindruck. Bei der anschließenden Werksführung bekamen wir viele spannende Einblicke in die Produktion. Leider durften wir dort keine Fotos machen, aber die Eindrücke blieben trotzdem hängen.

Auch hier war wieder klar zu erkennen, wie gut alles organisiert ist – etwas, das uns wirklich beeindruckt hat.

Auf dem Heimweg legten wir noch einen kurzen Stopp bei der Europabrücke ein. Gegen halb neun Uhr am Abend kamen dann die ersten von uns wieder zuhause in Bozen an.

Alles in allem war es eine sehr gelungene Lehrfahrt. Wir haben viel gelernt, tolle Eindrücke gesammelt und als Klasse eine richtig schöne Zeit erlebt. Ein großes Dankeschön an Herrn Pernstich für die tolle Organisation!

Matthias Plaikner (MTR4A)



Wandergesellen besuchen die T2A

Einen ganz besonderen Besuch durften die Lehrlinge der T2A erleben: Zwei Wandergesellen, Maik Franke aus Wuppertal und Erik Widmer aus Rundersberg, erzählten aus erster Hand von ihrer außergewöhnlichen Reise und dem Leben auf Wanderschaft.

Die beiden gehören der traditionsreichen „Vereinigung der rechtschaffenen fremden Zimmer- und Schieferdeckergelesen“ an – ein Zusammenschluss, der seine Wurzeln im Mittelalter hat und bis heute junge Handwerker auf Reisen schickt.

Maik und Erik sind als Zimmerer und Schieferdecker tätig und befinden sich seit 1 bzw. bereits 5 Jahren auf Wanderschaft – quer durch Europa und die Welt.

Sie berichteten der Klasse nicht nur von ihrem Weg zur Ausbildung, sondern auch von den Herausforderungen, Erfahrungen und besonderen Begegnungen, die das Leben als Wandergeselle mit sich bringt.



Internationales Kochen für die Gemeinschaft

Am Montag, den 14.04.2025 nahmen sechs Schüler aus der BGS-B, gemeinsam mit den Lehrpersonen Frau Ohnewein und Frau Greif, sowie zwei Schüler aus der Projektklasse an einem Projekt zum internationalen Kochen teil.



In der Lehrküche an der LBS-Bozen für Handwerk und Industrie kochten die Schüler verschiedene internationale Gerichte. Zur Auswahl standen ein tunesischer Couscous, Tiroler Graukäsepressknödel mit Krautsalat und ein italienisches Tiramisu.

Die Schüler schlossen sich in drei Zweiergruppen zusammen und begannen, gemeinsam mit den Lehrpersonen die Rezepte zu besprechen. Danach wuschen sich alle die Hände und begannen, die Zutaten zu suchen. Die Zutaten wurden gewaschen und geschnitten, das gesamte Rezept wurde

Schritt für Schritt abgearbeitet. Die Schüler aus der Projektklasse assistierten dabei den anderen Schülern. In der Zwischenzeit begannen einige Teilnehmer schon, den Tisch schön zu decken. Die Teller wurden mit dem Essen bestückt und zum Tisch gebracht und es wurde gemeinsam gegessen, geredet und gelacht.

Als alle aufgegessen hatten, wuschen die Schüler das Geschirr und räumten alles auf.



Dieses Projekt stellte sich als Erfolg heraus und ist auch anderen Klassen zu empfehlen, da es durch das gemeinsame Arbeiten den Teamgeist stärkt. Das gemeinsame Essen brachte die Schüler ins Gespräch und die Klassengemeinschaft hat davon profitiert.

Daniel Trojer (BGS-B)



Technik hautnah—Unser Tag im Deutschen Museum

Am 28. April haben wir uns um 05:50 Uhr an der Landesberufsschule in Bozen getroffen, um nach München ins Deutsche Museum zu fahren. Dabei wurden wir von unseren Lehrpersonen für Metall, Herrn Wallnöfer und Herrn Pernstich, sowie einer anderen Klasse der Schule begleitet. Um 06:00 Uhr sind wir mit dem Privatbus losgefahren und gegen 10:00 Uhr in München angekommen.

Als wir beim Museum ankamen, hat uns unsere Lehrperson angemeldet und wir erhielten einen Stempel auf die Hand. Bevor wir das Museum betreten durften, mussten wir unser Gepäck in Schließfächer geben. Dann gingen wir hinein. Mein erster Eindruck war recht gut und ich war sehr gespannt. Wir teilten uns in Gruppen auf, da wir das Museum selbstständig erkunden durften. Leider wurden zurzeit mehrere Bereiche des Museums renoviert, weshalb wir nur wenig Auswahl hatten. Abgesehen von der Flugabteilung waren die meisten anderen Bereiche geschlossen.

Allerdings haben wir noch die Landwirtschaftsabteilung besucht, wo ein großer Fendt Vario-Traktor stand. Der Fendt Vario hat mir persönlich am besten gefallen. Dann waren auch schon zwei Stunden vorüber, und wir mussten uns wieder in der Eingangshalle versammeln. Im hauseigenen Restaurant haben wir dann gemeinsam zu Mittag gegessen.

Anschließend sind wir eine Runde durch München in Richtung des Englischen Gartens gegangen. Auf dem Weg durften wir uns noch ein Eis zum Mitnehmen kaufen. Etwa um 16:00 Uhr wurden wir dann wieder von unserem Bus abgeholt.



Auf dem Nachhauseweg haben wir noch beim McDonald's an der Europabrücke angehalten und etwas gegessen. Etwa um 19:30 Uhr sind wir wieder in Bozen angekommen und wurden von unseren Eltern abgeholt.

Obwohl nicht alle Bereiche geöffnet waren und ich mir mehr Fahrzeuge gewünscht hätte, war es ein interessantes Erlebnis. Empfehlen würde ich das Museum besonders denjenigen, die sich für Flugzeuge und für das Weltall interessieren.



Abtauchen ins Megaprojekt: Unsere Tour durch den Brenner-Basistunnel

Unsere Klasse MTR4A unternahm gemeinsam mit der Gebäudetechnikklasse einen spannenden Lehr-ausgang zum Brenner-Basistunnel (BBT). Nach der Anreise mit dem Zug nach Steinach am Brenner besuchten wir das Informationszentrum „Tunnelwelten“.

Dort erhielten wir faszinierende Einblicke in Europas größtes Tunnelprojekt. Der BBT wird Österreich und Italien über dem Brennerpass verbinden und mit 64 km Gesamtlänge wird er zur weltweit längsten unterirdischen Eisenbahnverbindung. Dank der geringen Steigung von nur 4–7 ‰ ermöglicht er schnellere Fahrzeiten und eine umweltfreundlichere Alternative zum Straßenverkehr. Nach einigen Verzögerungen soll der Tunnel voraussichtlich 2032 in Betrieb gehen und die Reisezeit zwischen Innsbruck und Bozen auf unter eine Stunde verkürzen.



Ziel ist es, den Güterverkehr von der Straße auf die Schiene zu verlagern und die Brennerautobahn zu entlasten.

In der Ausstellung im Informationszentrum lernten wir anhand von Modellen und interaktiven Stationen die verschiedenen Bauweisen des Tunnels kennen.

Besonders spannend waren die Nachbildungen der Tunnelbohrmaschinen, die den Fels Stück für Stück durchlöchern, sowie die Erklärungen zur Sprengtechnik, die zum Ausbau der Tunnelröhren dient. Nach dieser theoretischen Einführung fuhren wir mit Kleinbussen direkt zur aktiven Baustelle. Dort konnten wir das zuvor Gelernte hautnah erleben: gigantische Maschinen, Frischluftanlagen, Förderanlagen sowie die komplexe Logistik eines solchen Bauprojekts.



Anschließend besuchten wir die Ablagestelle für das Ausbruchsmaterial im Padastertal. Hier erfuhren wir, wie das Gestein aus dem Tunnel nachhaltig weiterverwertet wird.

Auf der Rückfahrt nach Bozen diskutierten wir begeistert über das Erlebte. Besonders beeindruckt hat uns die Wärme (ca. 30°C und bis zu 90% Luftfeuchtigkeit), welche im Erkundungstunnel herrschte. Der Ausflug zeigte uns, wie spannend Technik und Infrastruktur sein können. Mit vielen neuen Eindrücken freuen wir uns darauf, eines Tages selbst durch den fertigen Tunnel zu fahren.

Maximilian Egger, Matthias Plaikner & Lukas Resch (MTR4A)

Mehr als nur Scheine: Wenn Geld die Bühne betritt

Am Montag, den 31. März 2025, sind die Klassen INF2A und G-INF2A ins Waltherhaus in Bozen spaziert, um sich das Theaterstück „Geld“ anzuschauen.

Das Stück wurde von den drei Darstellern Lena Entezami, Peter S. Herff und Eric Rentmeister aufgeführt. In ihrer Inszenierung beschäftigten sie sich mit den Auswirkungen, die Geld auf unser Leben und unsere Gesellschaft hat. Dabei beleuchteten sie verschiedene Perspektiven: die wirtschaftlichen Herausforderungen, gesellschaftliche Ungleichheiten und die Spaltung in verschiedene soziale Klassen. All diese Themen wurden auf kreative Weise ins Stück eingebaut – mit beeindruckenden Gesangseinlagen, einer ausdrucksstarken Choreografie und viel Ironie.

Das Bühnenbild war abwechslungsreich gestaltet: Auffällig waren drei große, weiße Bildschirme im Hintergrund und zahlreiche bunte Stühle, die immer wieder umgestellt wurden und verschiedene Szenen bildeten. Auch die Kostüme waren gut gewählt und passten zur jeweiligen Rolle – sie unterstrichen die Themen und sorgten dafür, dass die Charaktere klar voneinander zu unterscheiden waren.

Inhaltlich war das Stück sehr vielfältig und regte zum Nachdenken an. Besonders spannend war, wie aktuelle gesellschaftliche Themen in eine eher ungewöhnliche Theaterform eingebettet wurden.

Im Anschluss fand eine Fragerunde mit den Schauspielern statt, bei der das Publikum interessante Einblicke hinter die Kulissen erhielt und auch offe-

ne Fragen klären konnte.

Einige Schüler kritisierten, dass es teilweise schwierig war, den schnellen Themenwechseln zu folgen. Trotzdem waren viele begeistert von der originellen Umsetzung und der schauspielerischen Leistung.



Fazit: Auch wenn das Stück nicht perfekt war, hat es auf kreative und unterhaltsame Weise wichtige Themen rund ums Geld vermittelt. Wir würden den Besuch auf jeden Fall weiterempfehlen, da es zum Nachdenken anregt und einmal eine ganz andere Art ist, sich mit dem Thema Geld auseinanderzusetzen.

Von Alex Kerschbaumer, Arber Kurti, Juri Psenner und Miriam Putzer (INF2A)



Party oder Problem?

Die Debatte um Südtirols Maturabälle

*Eine Kritische Reflexion
von Maximilian Zöschg (G-INF4A)*

Es werden Tickets übergeben, und Menschen übergeben sich überall. Beim letzten Maturaball wurden nicht nur zu viele Karten verkauft, sondern auch Alkohol an Jugendliche ausgeschenkt, die sich dann überall übergaben. Nach solchen Vorfällen wird immer wieder die Frage laut, ob Maturabälle in ihrer aktuellen Form noch sinnvoll sind. Sind sie nur reformbedürftig oder gehören sie ganz abgeschafft? Kritiker sehen darin ein veraltetes Konzept, das regelmäßig aus dem Ruder läuft, während Befürworter die lange Tradition und die Bedeutung dieser Feiern für die Schüler betonen. Doch wäre es wirklich richtig, Maturabälle komplett abzuschaffen? Stattdessen sollte man darüber nachdenken, wie sie sicherer und besser organisiert werden können, ohne den Schülern diesen wichtigen Moment zu nehmen.

Ein großes Problem ist die Organisation. Die Verantwortung liegt fast vollständig bei den Schülern, die neben dem Schulstress auch noch Sponsoren suchen, eine Location buchen, Tickets verkaufen und sich um Sicherheit und Planung kümmern müssen. Dabei fehlt ihnen oft die nötige Erfahrung, und Fehler sind vorprogrammiert.

Benjamin hat das selbst erlebt: Obwohl er sein Ticket fast ein Jahr zuvor gekauft hatte, wurde ihm der Eintritt verweigert, weil es bereits jemand anderes eingelöst hatte. Wahrscheinlich wurde sein Ticket weiterverkauft oder gefälscht. Eine personalisierte Ticketvergabe mit digitalem System könnte verhindern, dass ehrliche Käufer am Ende draußen stehen. Die Einführung eines Online-Reservierungssystems mit klarer Begrenzung der Tickets und strengen Einlasskontrollen wäre ein sinnvoller Schritt, um solche Missstände zu vermeiden.

Ein weiteres großes Problem ist der Alkoholkonsum. Klar, Feiern gehört dazu, aber wenn Jugendliche sich so betrinken, dass sie kaum noch auf den Beinen stehen können oder sogar ins Krankenhaus müssen, läuft etwas schief.

Alex hatte sich auf eine gute Party gefreut, doch am Ende verbrachte er die halbe Nacht damit, einen völlig betrunkenen Freund nach Hause zu bringen. Das Problem ist, dass es oft zu einfach ist, an Alkohol zu kommen – entweder wird er direkt an Minderjährige ausgeschenkt oder ältere Freunde kaufen ihn für sie. Strengere Einlasskontrollen und klare Regeln für den Ausschank könnten helfen. Wer bereits stark betrunken ist, sollte gar nicht erst hineinkommen, und der Verkauf von Alkohol müsste stärker überwacht werden. Es wäre auch denkbar, bestimmte Getränke nur bis zu einer bestimmten Uhrzeit auszuschenken, um das Eskalationspotenzial zu verringern.

Trotz aller Probleme wäre es aber falsch, Maturabälle komplett abzuschaffen. Sie sind eine langjährige Tradition und ein wichtiger Moment für viele Schüler, um gemeinsam das Ende ihrer Schulzeit zu feiern. Gregor zum Beispiel hatte mit seiner Cousine einen großartigen Abend – genau so, wie es sein sollte. Ein Maturaball ist nicht nur irgendeine Party, sondern ein festlicher Abschluss, den viele mit Familie und Freunden erleben möchten. Verbote führen oft nur dazu, dass sich Feiern in unkontrollierte Räume verlagern, was das Problem nur verschiebt. Stattdessen sollte man überlegen, wie man Maturabälle sicherer gestalten kann, ohne ihnen den besonderen Charakter zu nehmen.

Die beste Lösung wäre eine Reform. Eine engere Zusammenarbeit zwischen Schulen, Veranstaltern und Behörden könnte helfen, Probleme frühzeitig zu vermeiden. Ein digitales und sicheres Ticketvergabesystem, eine strengere Kontrolle des Alkoholausschanks und ein klar geregelter Ablauf würden dafür sorgen, dass Maturabälle wieder das werden, was sie sein sollten: Ein unvergesslicher Abend voller schöner Erinnerungen – und nicht ein Ereignis, das wegen Skandalen in der Zeitung landen sollte. Denn am Ende ist es Eines: der Abschluss der Schulzeit und der Beginn eines neuen Lebensabschnittes.

Vom Anderssein wollen und Anderssein müssen

Ein Ferienlager, Kletterbäume und Lagerfeuer – für die einen wunderschön, für andere einfach nur eine Qual. So auch für Kemi, der mit seiner Klasse in dieses Ferienlager aufbricht. Kemi ist zwar dabei, er gehört jedoch nicht wirklich dazu. Kemi will auch nicht dazu gehören, er liebt die Welt der Bücher, ist etwas anders als die anderen und hält so gar nichts von dieser lästigen Natur.



Dann gibt es noch Jörg, einen Mitschüler, der von allen noch „andersiger“ gemacht wird. Jörg ist ein Junge, der gerne dabei wäre, dazugehören möchte aber von vielen ständig gemobbt wird. Im Ferienlager teilen sich die beiden Jungs eine Hütte und Kemi beginnt, sich für Jörg verantwortlich zu fühlen. Er möchte ihn gern beschützen, doch Kemi schafft es nicht, sich zu überwinden, das Wort zu ergreifen und sich den Mobbern entgegenzustellen. Die Wut über sich selbst und über die Ungerechtigkeiten erscheinen ihm jede Nacht in Form eines Wolfes und Kemi wünscht sich sehr, diesen Wolf zu bezwingen.

Saša Stanišić hat in seinem Bestseller die Themen Freundschaft, Mut und Mobbing verpackt und zeigt, dass nicht jeder Jugendroman mit einem Happy End enden kann.

Eine andere Form von Aufmerksamkeit erhielt die südkoreanische Autorin Han Kang mit ihrem Werk „Die Vegetarierin“ durch den Erhalt des Nobelpreises für Literatur. Ihr bekanntester Roman erzählt vom sonderbaren Verhalten von Yong-Hye, die plötzlich nicht mehr schlafen kann und sich weigert, Fleisch, Milch oder andere tierische Produkte

zu essen. Ihr entsetzter Ehemann weiß sich schnell nicht mehr zu helfen und er will gemeinsam mit ihrer Familie seine Ehefrau wieder zu einem normalen Leben zwingen.

Der Plan scheitert und endet damit, dass Yong-Hye im Krankenhaus landet. Der zweite Teil des Buches spielt einige Jahre später und erzählt aus der Sicht von Yong-Hyes Schwager. Er, der Künstler, ist inspiriert von dieser Frau, die sich gegen alle gesellschaftlichen Normen wehrt und will sie bemalt in einer Performance darstellen. Nach und nach eskaliert die Situation und die beiden werden von Yong-Hyes Schwester in einer intimen Situation erwischt. Diese ist schockiert und nun wird Yong-Hye in eine psychiatrische Klinik eingewiesen.

Der letzte Abschnitt des Buches beschreibt die Geschehnisse aus Sicht der Schwester. Yong-Hye lebt in der Psychiatrie, will nun gar nichts mehr essen und ist überzeugt davon, sich in eine Pflanze zu verwandeln. Während das Klinikpersonal versucht, sie vor dem Hungertod zu retten, wird Yong-Hyes Schwester mit ihren eigenen Problemen konfrontiert. Die Geschichte mag surreal wirken, doch zwischen den Zeilen versteckt sich bei allen drei Protagonisten der Wunsch nach Selbstentfaltung.



> „Wolf“ von Saša Stanišić und Illustratorin Regina Kehn

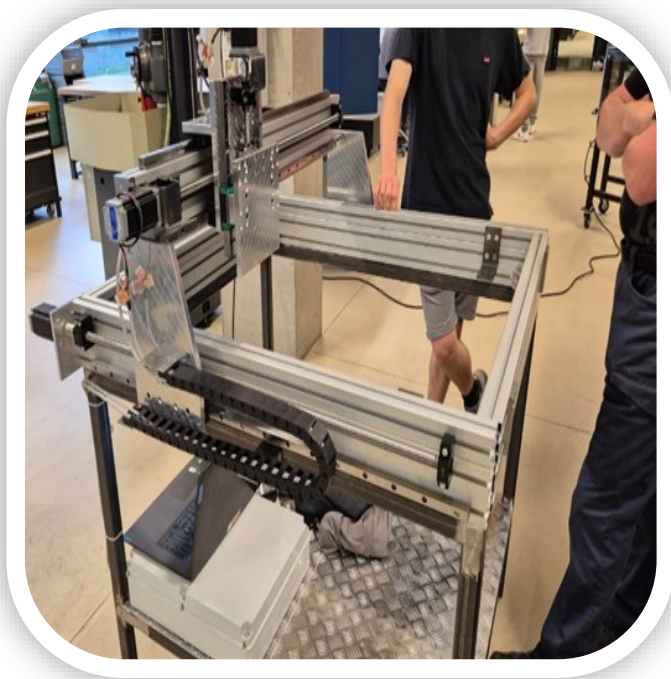
> „Die Vegetarierin“ von Han Kang

Maria Sparber, Bibliothekarin

Kreativität, Engagement und Innovation: Die Projekte unserer Maturanten

Was entsteht, wenn junge Menschen ihre Ideen mit Fachwissen, Herzblut und Teamgeist verbinden? Die Antwort liefern auch dieses Jahr wieder die Maturaprojekte unserer Abschlussklassen. Die Vielfalt und Qualität der Arbeiten spiegeln nicht

nur das Können unserer Schüler wider, sondern auch ihre Begeisterung für das, was sie bewegt. In dieser Ausgabe stellen wir einige der beeindruckenden Projekte vor – und laden zum Staunen ein.



Projektname: Inferno-Cut

Für unser Maturaprojekt haben wir einen CNC-Plasmaschneider geplant und gebaut. Mithilfe der Computersoftware *Estlcam* und einer *Arduino UNO*-Platine gelingt es uns, die Schrittmotoren gezielt anzusteuern und so ein CNC-Programm automatisch abzuarbeiten.

Unser Plasmaschneider ist in der Lage, Metallbleche und -platten mit einer Stärke von bis zu 14 Millimetern präzise zu schneiden. Von der ersten Idee bis zur fertigen Umsetzung haben wir rund 190 Arbeitsstunden investiert – verteilt über den Zeitraum von Oktober bis Mai.

Niklas Seebacher und Renè Oberrauch (MAT5B)

Projektname: Brutomat 2025

Mein Brutkasten verfolgt das Ziel, verschiedene Geflügelarten wie Hühner, Enten, Wachteln und ähnliche Arten erfolgreich auszubrüten.

Jakob Gasser (MAT5B)





Projektname: Smart Mirror

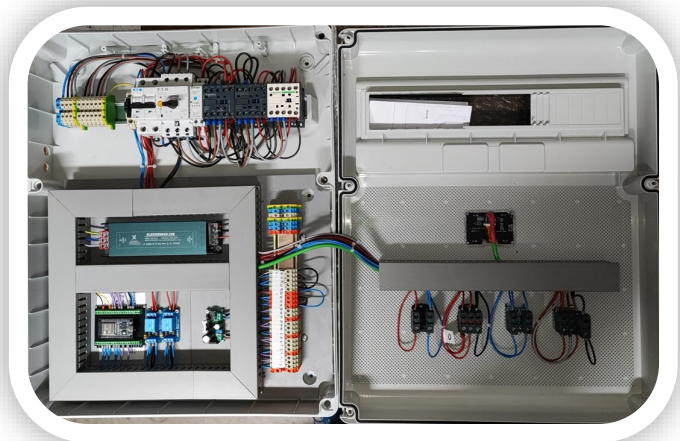
Der Smart Mirror bietet den Nutzern eine zentrale Informationsquelle, die morgens schnell sichtbar ist. Dieser Smart Mirror soll aktuelle Informationen wie Wetter, Termine und Nachrichten auf eine benutzerfreundliche Weise bereitstellen.

Lukas Platzer (MAT5B)

Projektname: Heu-Belüftungssteuerung

Ich habe eine Steuerung gebaut, die mithilfe von mehreren Sensoren einen Heubelüfter ansteuert. Sobald die Werte passen, wird das Heu getrocknet.

Gabriel Pichler (MAT5B)



Projektname: Scherenhebebühne

Bei meinem Projekt handelt es sich um eine Scherenhebebühne. Diese soll mein Motocross-Motorrad anheben und stabilisieren, um Wartungs- und Reparaturarbeiten daran durchzuführen.

Fabian Ausserer (MAT5B)



Projektname: Elektrischer Offroad
Rollstuhl

Ein Gerät, um normalerweise unerreichbares Gelände zu bewältigen.

Christoph von Ferrari Kellerhof (MAT5B)

Projektname: Sprintzeitmessung

Das Gerät misst die Zeit, die ein Sprinter benötigt, um eine Strecke von 10 Metern zurückzulegen. Eine besondere Eigenschaft des Systems ist, dass es sowohl über ein Kabel mit Strom versorgt werden kann als auch über einen integrierten Akku mobil einsetzbar ist.

Laurin Pichler (MAT5B)



Projektname: Räucherschrank

Räucherschrank mit elektrischer Temperatursteuerung durch ein Arduino.

Isaak Tammerle (MAT5B)



Theaterrezension: „Ein Hund kam in die Küche“

Am 08. Mai 2025 besuchte die Klasse MTR4A gemeinsam mit der INF4A das Theaterstück „Ein Hund kam in die Küche“ im Stadttheater Bozen. Die Regie führte Peter Lorenz. Vor dem Theaterbesuch hatten wir uns bereits im Unterricht mit dem Roman beschäftigt, wodurch unsere Erwartungen an das Stück besonders groß waren. Wir waren gespannt, wie die ernste Thematik des Nationalsozialismus auf der Bühne dargestellt wird.

Die Aufführung beginnt mit der Figur Ludi (Fabian Mair Mitterer), der mit einem energiegeladenen Auftritt sofort die Aufmerksamkeit des Publikums gewinnt. Gleich zu Beginn spricht er über den fehlenden Abschied von seiner Heimat. Seine Mutter (Ingrid Elisa Seydel) spricht vom „Wandern“, doch Ludi begreift nicht, dass die Familie aus politischen Gründen fliehen muss. Sein Bruder Hanno (Laila White) wird ohne Abschied in eine Pflegeanstalt nach Innsbruck gebracht. Die Familie zieht weiter nach Sonnaun im Reichsgau Oberdonau.

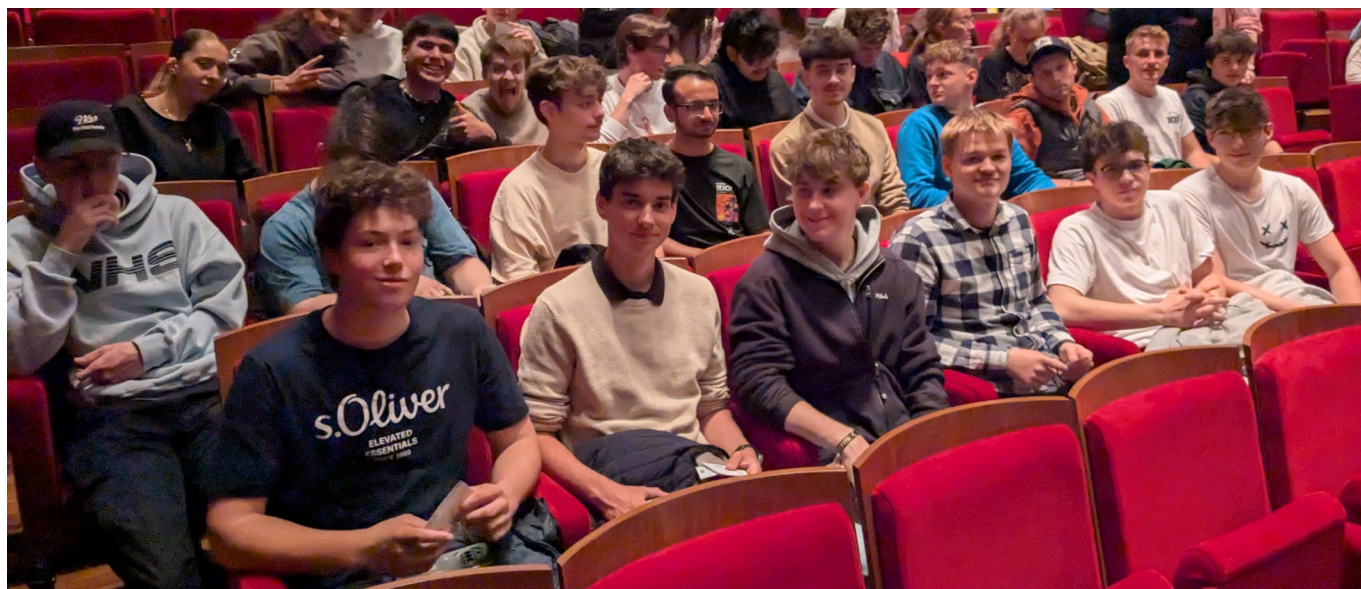
Die Inszenierung war insgesamt verständlich umgesetzt. Die Regie setzte auf einfache Mittel, wodurch der Fokus stark auf dem Schauspiel lag. Das Bühnenbild wirkte insgesamt recht leer und hätte an manchen Stellen lebendiger gestaltet sein können. Auch die Lichtgestaltung blieb hinter den Erwartungen zurück. Besonders positiv hervorzuheben ist der Einsatz von Nebel und künstlichem Schnee, der eine eindrucksvolle Atmosphäre schuf. Die schauspielerischen Leistungen waren überzeugend, insbesondere der Vater (Lukas Lobis) beeindruckte durch sein glaubwürdiges Spiel.

Aus unserer Sicht war das Stück größtenteils gelungen. Besonders gefallen haben uns die emotionalen Momente und die klare Darstellung der Ereignisse aus der kindlichen Perspektive. Als Verbesserungsvorschlag würden wir uns ein detailreicheres Bühnenbild und eine stimmungsvollere Lichtgestaltung wünschen.



Insgesamt hinterließ das Theaterstück einen starken Eindruck. Es veranschaulicht eindrucksvoll, wie Kinder die Flucht vor dem Nationalsozialismus erleben. Wir empfehlen das Stück vor allem jenen, die sich mit dem Thema Exil aus Sicht eines Kindes auseinandersetzen möchten.

Von Damian Brunner und Hannes Verginer (MTR4A)

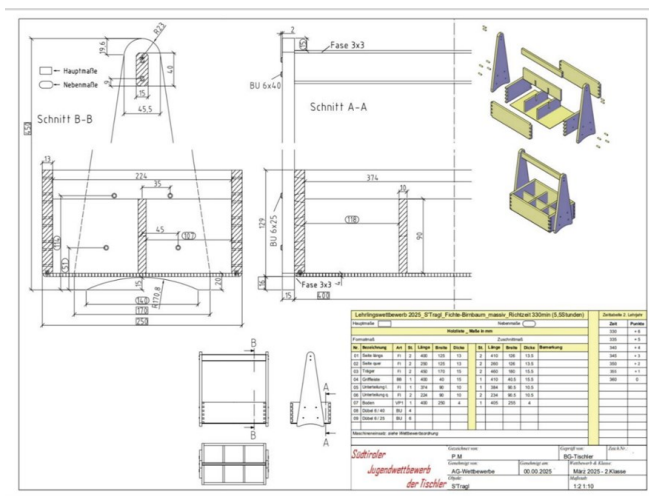


Jugendwettbewerb der Tischler

Der Jugendwettbewerb der Tischler fand am 24.03.2025 im Berufsschulzentrum Bruneck statt. Wir und einige weitere Schüler der LBS-Bozen nahmen daran teil.

Es ging darum, ein vorgegebenes Werkstück innerhalb einer gewissen Zeit herzustellen. Jede Kategorie hatte ein anderes Werkstück zu fertigen.

1. **Klasse:** Flaschenhalter in 5 Stunden
2. **Klasse:** Flaschenträger in 5,5 Stunden
3. **Klasse:** Stuhl in 6 Stunden
4. **Klasse:** Stollenmöbel in 6 Stunden



Fertigungsplan für die 2. Klasse:
„S'Tragl“ (Flaschenträger)

Nach der Anmeldung durch den Fachlehrer bekamen alle Teilnehmer ca. einen Monat vorher den Fertigungsplan für ihre Kategorie. Wir kamen für die Vorbereitung einmal in unserer Freizeit in die Schule und fertigten mithilfe von unserem Fachlehrer, Herrn Trienbacher, ein Probestück an. Jeder musste sein Werkzeug selbst mitbringen. Vor Ort wurde jedem ein Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt.

Am Freitagnachmittag fuhren die Kandidaten mit dem Bus nach Bruneck. Dort erhielten sie eine Einweisung und die Arbeitsplätze wurden vorbereitet. Anschließend gingen alle in ein Hotel und bekamen ein Abendessen. Die Teilnehmer bekamen am Morgen ein Frühstück, bevor sie sich auf den Weg zur Schule machten.

Dort begannen sie mit den Werkstücken. Nach Ablauf der Zeit wurden die Werkstücke abgegeben und von verschiedenen Juries bewertet. Jede Jury bestand aus Lehrern und Arbeitgebern.

Am Abend fand die Prämierung im Berufsschulzentrum statt. Anschließend gab es noch einen Umtrunk, bevor alle nach Hause fuhren. Der Wettbewerb wurde vom LVH organisiert, der auch die Preise übergab. In jeder Kategorie erhielten die ersten drei Platzierten Geldpreise und eine Urkunde mit Medaille, alle anderen Teilnehmer erhielten einen Sachpreis und eine Teilnahmebestätigung.

Wir haben bereits zum zweiten Mal am Wettbewerb teilgenommen und können jedem eine Teilnahme empfehlen. Es ist eine gute Gelegenheit, zu erfahren, wie es ist, in einer Stresssituation genau und präzise zu arbeiten. Außerdem lernt man neue Menschen kennen, und der Spaß kommt auch nicht zu kurz.



Unsere Erste Mitarbeiterin Miriam Bolognani (Mitte) gratuliert Michael Wassermann (links) und Florian Rungger (rechts) zur erfolgreichen Teilnahme.

Also wir sehen uns das nächste Jahr beim Jugendwettbewerb der Tischler in Brixen. Wir sind dabei!

Michael Wassermann, Florian Rungger (T2A)

Lehrausgang nach Trient: Natur, Geschichte und Klangwelten im MUSE

Am 6 Mai 2025 sind wir - die Klasse INF2A - nach Trient gefahren, um einen Lehrausgang ins Naturkundemuseum Muse zu machen. Dabei haben wir auch gleich noch eine Runde durch die Stadt gemacht und uns verschiedene Denkmäler angeschaut, zu denen wir uns gegenseitig etwas über ihre Geschichte erzählten.

Bei dem Lehrausgang haben wir vieles über unterschiedlichste Themen gelernt. Ein großer Teil waren die „Food Sounds“, wo man von einem Muse-Mitarbeiter Kopfhörer bekam und wir dann durch verschiedene Räume gingen. Dabei hörte man über die Kopfhörer, wie und wann uns Töne im Leben beeinflussen. Es gab auch viele interaktive Räume wie z.B. Restauranträume, wo man jeweils Knöpfe drücken konnte und es dann einen neuen Ton abspielte. Dabei hat aber auch nicht alles tadellos funktioniert.

Der Rest des Museums war aber sonst großartig anzusehen und man hat auch einige neue Dinge gelernt. Wir finden jedoch, dass der beste Teil der Botanische Garten war, da es dort sehr schön, ruhig und entspannend war.



Nach dem Museumsbesuch konnten wir die restlichen 2 Stunden frei in Trient herumgehen und die Stadt selbst erkunden, aus den geplanten 2 Stunden wurden dann jedoch 3 Stunden, da genau an dem Tag ein Zugstreik stattfand und somit der Zug, den wir eigentlich nehmen wollten, ausfiel und wir somit den Zug eine Stunde später nehmen mussten.

Von Aysha Asghar, Noah Franceschini und Hannes Jörg (INF2A)



Zwischen Schulbank und Berufsstart: Begleitet in die Zukunft

„Ich will arbeiten, ich will nicht in der Schule die Zeit absitzen, bis ich 15 Jahre alt bin!“

Diese Aussage haben wir oft und öfter von den Schülern und Schülerinnen der Berufsgrundstufen gehört, in den letzten Schuljahren und auch heuer wieder. Immer wieder haben wir teilweise auch den Eltern erklärt, dass es vor dem 15. Geburtstag nicht möglich ist, eine Lehre zu beginnen. Diese subjektiv schwierige Schulzeit bis zum Beginn der Lehrlingsausbildung konnten wir für viele Schüler und Schülerinnen etwas erträglicher machen: motivierende Gespräche, berufliche Orientierung, Unterstützung bei der Lehrstellensuche, Projekte für die Förderung der Klassengemeinschaft (Hüttenaufenthalte, Gesundes Klassenklima, Klettersteigprojekte ...) waren nur einige der Angebote, die wir zusätzlich zu den Bemühungen der Lehrpersonen gesetzt haben. Für viele ist es nun soweit und sie können den Sprung in die Arbeitswelt machen. Entweder haben sie schon die Möglichkeit, ein Sommerpraktikum zu absolvieren oder sie können schon mit der Lehre beginnen.

„Ich möchte eine Fachausbildung machen!“

Die Schüler und Schülerinnen, welche an der Schule die Fachklassen besuchen, haben sich aufgrund verschiedenster individueller Situationen an uns gewandt oder sie wurden von den Lehrern eingeladen, sich an uns zu wenden, wenn sie inhaltlich überfordert waren, wenn sie ein Lerncoaching gebraucht haben, wenn sie in schwierigen ausbil-

dungsbezogenen, persönlichen oder familiären Situationen waren. Diese Möglichkeit, sich Unterstützung zu holen, wurde in diesem Schuljahr vermehrt genutzt und es hat sich gezeigt, dass lösungsorientierte Gespräche und individuelle Unterstützungsmaßnahmen ein wichtiges Element für eine erfolgreiche schulische Ausbildung sein können.

„Ich habe die Lehrstelle nicht mehr!“

Einige Schüler und Schülerinnen haben im Laufe des Schuljahres die Lehre wegen Überforderung, wegen einer Neuorientierung, aus Krankheitsgründen, wegen unüberbrückbarer Konflikte verloren oder auch gekündigt. Wir haben diese Schüler und Schülerinnen darin unterstützt, einen Neustart zu machen, neue Lehrstellen oder Ausbildungsmöglichkeiten zu finden.

„Ich gehe gerne in die Schule!“

Diese Einstellung ist ein wichtiges Ziel unserer schulsozialpädagogischen Arbeit. Oft beobachten wir Begeisterung für schulische Inhalte, für praktisches Arbeiten, wir können die Freude beobachten, sich in der Schule jeden Tag zu treffen, sich auszutauschen, gemeinsame Erfahrungen zu machen und in dieser Gemeinschaft einen Ort zu finden, wo Schüler und Schülerinnen gerne sind.

Die SchulsozialpädagogInnen

Judith, Parmila & Elmar



Den Ersten Weltkrieg erfahren

Im Museo della Guerra in Rovereto

Am 12. Februar 2025 unternahm die Klasse F3 einen Lehrausflug nach Rovereto, um das Museo della Guerra in der Burg von Rovereto zu besichtigen. Begleitet wurden die Schülerinnen von der Lehrperson Katja Puntaier.



tendsten Teil der Ausstellung, der dem Ersten Weltkrieg gewidmet ist. Die Ausstellung war sehr eindrucksvoll, und die Lehrperson ergänzte die gezeigten Exponate mit spannenden Hintergrundinformationen. Im Verlauf des Besuchs hielten die Schülerinnen jeweils kurze Vorträge zu ausgewählten Themenbereichen der Ausstellung.

Das Museo della Guerra vermittelte einen eindrucksvollen Einblick in das Leben der Soldaten und der Zivilbevölkerung an der sogenannten „Heimatfront“. Zu sehen waren unter anderem originale Waffen, Ausrüstungsgegenstände, Maschinen, Fahrzeuge und Uniformen, aber auch Alltagsobjekte wie Feigenkaffee und Spielkarten. Der Besuch half der Klasse, sich das Leben während des Ersten Weltkriegs besser vorzustellen. Zum Abschluss wurden noch zwei Sonderausstellungen besucht: „La grande scelta – 1943“ und „Vietnam“.

Nach dem Museumsbesuch ging es zum gemeinsamen Mittagessen, gefolgt von einem kurzen Stadtbummel. Um 14:30 Uhr trat die Gruppe die Rückfahrt nach Bozen an.

Die Reise begann um 8:33 Uhr mit dem Zug ab Bozen. Nach der Ankunft in Rovereto spazierte die Gruppe durch die charmante Altstadt bis zum Museum, das um 10:00 Uhr seine Tore öffnete. Der Rundgang startete mit dem größten und bedeutendsten

Der Ausflug war für die Klasse eine bereichernde Erfahrung, die nicht nur lehrreich, sondern auch gemeinschaftsstärkend war – ein Tag, an den sich alle noch lange erinnern werden.



Geschichte zum Anfassen – die E2A am Siegesdenkmal

Ende Mai trotzten die Lehrlinge der Klasse E2A – Elektrotechnik dem strömenden Regen und begaben sich gemeinsam mit ihren Lehrpersonen Manuel Rainer und Wolfgang Kontschieder auf einen spannenden Lehrausflug zum Siegesdenkmal in Bozen.

Ziel des Besuchs war es, den Schülern einen tiefen Einblick in ein bedeutendes Kapitel der Südtiroler und Bozner Geschichte zu ermöglichen. Obwohl viele täglich am Denkmal vorbeigehen oder -fahren, wissen nur wenige um dessen historische Bedeutung.



In der Führung durch das Denkmal und die dazugehörige Dauerausstellung erfuhren die Auszubildenden mehr über die Entstehung, den politischen Kontext und die Symbolik des Bauwerks. Dabei wurde deutlich, wie sehr Geschichte und Gegenwart in Südtirol miteinander verflochten sind.

Der Lehrausflug bot nicht nur historische Fakten, sondern auch Denkanstöße – und hat bei vielen einen bleibenden Eindruck hinterlassen. So mancher wird das Siegesdenkmal künftig wohl mit anderen Augen betrachten.



Politik hautnah:

Fachschulklassen besuchen den Südtiroler Landtag

Einen spannenden und lehrreichen Vormittag erlebten die Schüler*innen der 2. Fachschulklassen für Informatik sowie für Gebäude- und Infrastrukturtechnik beim Besuch des Südtiroler Landtags.



Begleitet von ihren Lehrpersonen Manuel Rainer und Maria Ohnewein nutzten die Klassen die Gelegenheit, einen „Blick hinter die Kulissen“ zu werfen. Das im Gemeinschaftskunde-Unterricht erarbeitete Wissen rund um die Südtiroler Landespolitik und die kürzlich stattgefundenen Gemeinderatswahlen konnten durch direkte Eindrücke vor Ort vertieft werden.

Besonders eindrucksvoll war das persönliche Gespräch mit Landtagsabgeordnetem Paul Köllensperger, der den Schüler*innen auf verständliche und engagierte Weise die Aufgaben des Landtags näherbrachte. Geduldig beantwortete er zahlreiche Fragen und führte die Gruppen durch den Sitzungssaal, wobei er viele interessante Details zur Arbeitsweise des Landesparlaments erklärte.

Der Besuch im Südtiroler Landtag verdeutlichte, wie wichtig politische Bildung auch außerhalb des Klassenzimmers ist. Viele Schüler*innen zeigten sich interessiert und beeindruckt – vor allem davon, wie konkret und greifbar politische Prozesse sein können, wenn man sie aus nächster Nähe erlebt.

Vielleicht sitzen ja schon bald einige unserer Schüler*innen tatsächlich auf diesen Plätzen – als Vertreter*innen der nächsten Generation in der Landespolitik.

Die Exkursion war ein gelungener Beitrag zur Förderung des politischen Verständnisses und zeigte, wie wichtig es ist, junge Menschen aktiv an gesellschaftliche Themen heranzuführen.

INF2A & G-INF2A



„Der Rest ist Hygiene“

NEUMARKT (N. P.) Die Klasse BGS-N übergab am 23.05.2025 das Geld des Projekts „Der Rest ist Hygiene“ dem Vertreter der Vinzenzgemeinschaft Josef Andreas Haspinger.

„Der Rest ist Hygiene“ ist ein Klassenprojekt der BGS-N, welches die Klasse nach einem Besuch von Herrn Haspinger begonnen hat. Nach dem interessanten Besuch hat sich die Klasse entschieden, Spenden für die „VinziShower“ zu sammeln. „VinziShower“ ist ein Projekt, das Obdachlosen hilft. Die Klasse hat dieses Projekt fächerübergreifend gemacht, die Herstellung der Spendenboxen haben die Schüler im Fach Metall gemacht, alles,

was Theorie anbelangt, wurde im Fach Gemeinschaftskunde gemacht. Zum Namen „Der Rest ist Hygiene“ ist die Klasse gemeinsam gekommen, denn die Spendenboxen wurden in Wirtshäusern beziehungsweise in Geschäften aufgestellt und das Restgeld wurde für die Hygiene der Obdachlosen gesammelt. Mit dem 23.05.2025 hat die Klasse das Projekt abgeschlossen, die Schüler haben die Spendenboxen mitgebracht, aufgebohrt und das Geld gezahlt. Herr Haspinger kam, um das Geld abzuholen. Als die Schüler das Geld übergeben hatten, haben sie noch ein gemeinsames Foto gemacht und somit das Projekt mit Freude abgeschlossen. (Nathan Pichler)



Erfahrungen mit dem Projekt

Mein Name ist Alex Mahlknecht und ich besuche die Schule für Handwerk und Industrie - Grundlehrgang in Neumarkt. Wir, die Schüler der Klasse BGS-N, hatten in der Schule ein Projekt organisiert, bei dem es darum geht, dass wir Geld sammeln und dieses anschließend der Vinzenzgemeinschaft (Projekt „VinziShower“) spenden. Im folgenden Text werde ich meine Erfahrungen mit unserem Klassenprojekt „Der Rest ist Hygiene“ darlegen.

Wir hatten vieles im Jahr gelernt, auch im Rahmen des Projektes „Der Rest ist Hygiene“. Ich habe gelernt, dass man viel schaffen kann, auch wenn man nur so eine kleine Klasse ist. Ich habe mich sehr vielen Herausforderungen gestellt, wie zum Bei-

spiel das Bitten um die Erlaubnis, unsere Spendenbox aufstellen zu dürfen. Eine große Hürde war für mich, zu entscheiden, wen konkret ich fragen sollte, ob ich die Spendenbox aufstellen darf. Dies war für mich schwierig, da ich nicht wusste, wo (in welchem Gastlokal) ich nachfragen könnte. Ich würde im Rückblick einiges anders machen und gleich mit mehr Motivation starten, da ich am Beginn sehr skeptisch war.

Meine Erwartungen sind eingetroffen, das heißt, die Spendenbox ist in der Werkstätte gefertigt worden und sie wurde an einem öffentlichen Ort aufgestellt.

[...] Fortsetzung auf S. 27

Mir bleibt von diesem Projekt, dass wir uns Mühe bei der Herstellung der Spendenboxen gaben und viel Zeit investiert haben. Ich würde das Projekt weiterempfehlen, weil es sehr lehrreich ist.

Alex Mahlknecht

Mein Name ist Gabriel Wieser, ich bin Schüler der BGS-N und unser Ziel ist es, Spenden für die „Vinzishower“ zu sammeln.

Im folgenden Text werde ich meine Erfahrungen mit unserem Klassenprojekt „Der Rest ist Hygiene“ darlegen. Ich lernte mit dem Projekt, dass es auch ärmere Menschen gibt und dass man andere Menschen zum Nachdenken anregen soll.

Ich brachte in Erfahrung, dass der Großteil der Bevölkerung soziale Projekte unterstützt. Es war für die Klasse eine Herausforderung, eine Möglichkeit für eine Spendensammlung zu finden.

Für mich war es eine Überwindung, im Dorfgeschäft (Despar) um die Aufstellung der Spendenbox und eine Unterstützung zu bitten.

Im Rückblick würde ich die Anfertigung der Spendenbox im Metallunterricht früher planen, dass alle den vereinbarten Abgabetermin einhalten können. Meine Erwartungen an das Projekt haben sich bestätigt. Besonders freut mich, dass die Klasse Vieles mit dem Projekt gelernt hat.

Die Zusammenarbeit in der Klasse ist meiner Meinung nach sehr gut, bis auf einzelne Ausnahmen. Ich würde solche Projekte weiterempfehlen, da wir viel Lernstoff im Zusammenhang mit dem Projekt erarbeitet haben. Ich bin der Meinung, dass uns das Projekt bis jetzt gut gelungen ist. Ich kann es jeder Schulklasse weiterempfehlen. Vom Projekt bleibt mir, dass man auch auf Schwächere schauen soll.

Wandertag der BGSN

Zwischen Blauburgunder und Schabernack

Ende Mai unternahm die Klasse BGS-N einen Lehr- ausflug in die Umgebung von Neumarkt. Konkret folgten die Schüler dem „Blauburgunderweg“ nach Mazzon. Zuvor hatten sich die Schüler mit einem Kaffee im Café Herbert gestärkt.

Die Schüler marschierten hochmotiviert (fast alle) den Berg hinauf. Dabei hatten sie die Gelegenheit, zu „ratschen“ und sich gegenseitig zu necken.

Nach 2 Stunden Fußmarsch gab es dann endlich das verdiente „Holbmittag“. Die Schüler waren da-



für bestens ausgerüstet: Speck, Gurken, Käse, Schüttelbrot, Wurst, Kekse.....alles war vorhanden. Danach gab es Spaß bei einem „Päuschen“.

Gegen Mittag machten sich die Schüler auf dem Weg zurück zur Schule, wo noch über den gemeinsamen Ausflug gesprochen wurde.

Die Schüler sind sich einig: Es war ein schöner Gemeinschaftsausflug.



Klassenfahrt nach München

Alles begann mit der Planung, die – wie könnte es anders sein – natürlich Benjamin übernahm. Nach einiger Suche fanden wir schließlich ein Hotel, das nicht dem Preis eines Kleinwagens entsprach: das Star G Hotel. Mit einem groben Plan, was wir alles unternehmen wollten, ging es auch schon los.

Ehe ich mich versah, saß ich bereits im Flixbus Richtung München. Nur 25 Euro für die Fahrt? Klingt super – bis man zwei Stunden lang mit angewinkelten Beinen in einem engen Sitz verharret. Ich war überzeugt, das erste Stadium eines Bandscheibenvorfalles erreicht zu haben. Aber immerhin: Wir kamen fast staufrei um 10:00 Uhr morgens in München an.

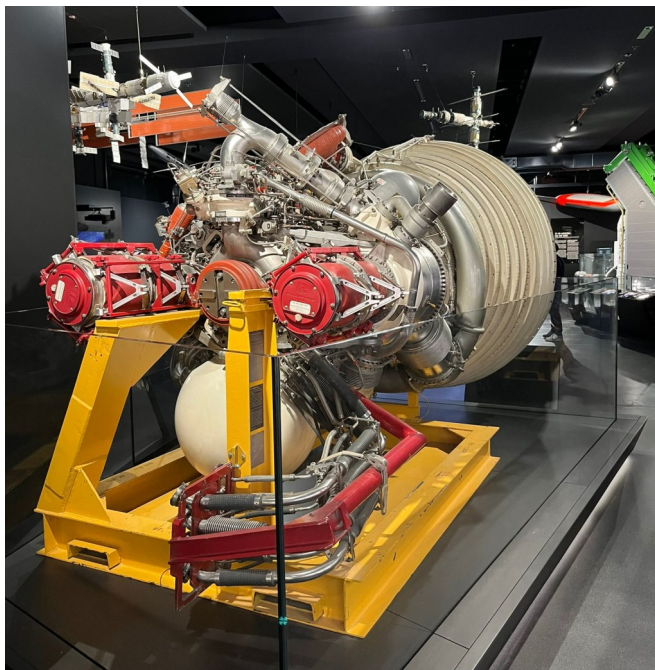
Dann standen wir erst mal da – aus einem kleinen Südtiroler Dorf in diese riesige, laute Stadt geworfen und erstmal ziemlich planlos. Nach kurzem Suchen fanden wir die passende S-Bahn und fuhren zum Hotel – nicht das letzte Mal, dass wir uns auf Münchens Schienennetz verlassen würden.



Dort erwartete uns schon das nächste Abenteuer: Die Buchung war nicht auffindbar. Der Rezeptionist fragte mit schiefer Stimme, ob wir Deutsch, Englisch oder Spanisch sprechen, klang dabei aber alles andere als motiviert. Nach langem Diskutieren und einigem Drumherum kamen wir dann doch endlich aufs Zimmer. Das war in Ordnung – sauber, ein gutes Bad, nur leider keine Einzelbetten. Wir ließen unsere Koffer im Zimmer und fuhren direkt weiter zum Deutschen Museum. Nach 20 Minuten und einigen Umstiegen erreichten wir das Museum, das sich auf einer kleinen Insel nahe dem Marienplatz befindet.



Dort verbrachten wir mehrere Stunden, denn die Ausstellung war wirklich spannend – von alten Maschinen über moderne Technologien bis hin zu interaktiven Stationen war alles dabei.



Nach dem Museumsbesuch ging's zurück ins Hotel, kurz frisch machen, dann wieder in die Bahn, diesmal Richtung Marienplatz. Dort trafen wir uns mit der vierten Lehrlingsklasse des Berufsbildungszentrums „Luis Zuegg Meran“ und gingen gemeinsam ins „HERR'SCHAFTS`ZEITEN – Das Paulaner im Tal“.

Mit gutem Essen und ausgelassener Stimmung lernten wir ein Stück Münchner Wirtshauskultur kennen. Zwei aus unserer Gruppe waren gegen 22:00 Uhr schon müde und machten sich auf den Heimweg, der Rest zog noch weiter in den „Jägerkeller“ am Marienplatz. Dort ließen wir den Abend entspannt ausklingen, und gegen ein Uhr nachts waren auch wir wieder im Hotel – nicht ohne vorher noch eine kleine Runde mit dem E-Roller durch die nächtlichen Straßen zu drehen.

Am nächsten Morgen stärkten wir uns beim Frühstück, bevor wir uns mit der Bahn zur Therme Erding aufmachten. Dort wartete pure Erholung auf uns – Rutschen, Whirlpools, Thermalbecken und natürlich die Saunaabteilung.

Herr Waldboth nutzte die Saunawelt voll aus. Auch das Essen in der Therme ließ keine Wünsche offen, jedoch verpassten wir das „Bananenweizen“.

Gegen 21:00 Uhr machten wir uns wieder auf den Weg Richtung Marienplatz, um noch eine Kleinigkeit zu essen. Zwei Schüler gingen wieder früh zurück ins Hotel, der Rest zog den Abend noch etwas in die Länge – zumindest, bis einer von uns im Lokal einfach ein Wasser bestellte. Der Kellner sah ihn an, als hätte er gerade das Konzept von Bier persönlich beleidigt. Der Moment war kurz, aber unvergesslich – ab da war klar: In München trinkt man eben Bier, ob durstig oder nicht.

Danach traten auch wir langsam den Rückweg an. Der Abend war nett, aber die Müdigkeit wuchs. Am nächsten Morgen stand schon der letzte Programmpunkt an: Nach dem Frühstück packten wir unsere Sachen und fuhren zur Intersolar, der größten Photovoltaik-Messe Europas. Dort bekamen wir Einblicke in neueste Technologien und Entwicklungen im Bereich Solarenergie – sehr spannend und beeindruckend.



Um 14:00 Uhr traten wir dann die Heimreise an. Der Flixbus holte uns am ZOB München ab und brachte uns in etwa vier Stunden wieder zurück nach Südtirol. Erschöpft, aber voller Eindrücke kamen wir zu Hause an. Der Ausflug nach München war eine gelungene Mischung aus Technik, Kultur, Entspannung und Abenteuer – und definitiv eine Klassenfahrt, an die man sich noch lange erinnern wird.

Maximilian Zöschg (G-INF4A)

